

to be real, which means that it must happen. Paradoxically, too much stability can be a dangerous thing.”

Ernst E. Hirsch

AL TIBAWI

A Modern History of Syria including Lebanon and Palestine

London, Macmillan 1969, 441 S.

RIZKALLAH HILAN

Culture et développement en Syrie et dans les pays retardés

Paris, éditions anthropos 1969. XV, 388 S.

Zeitlich umfaßt das erste Werk die Spanne vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Erlangung der Selbständigkeit als Folge des Zweiten Weltkrieges. Diese Spanne ist unterteilt in die Phase des direkten und die des indirekten westlichen Kolonialismus. Die erste von ihnen reicht bis zum Zerfall des Türkischen Reiches: Für diese Zeit sieht der Verfasser trotz formeller türkischer Herrschaft Syrien in Wirklichkeit in der Hand der Engländer und Franzosen, angefangen von der Mission über die kulturelle Vorherrschaft bis zur wirtschaftlichen Ausbeutung. Die direkte Kolonialherrschaft beginnt 1919 mit der Maßgabe, daß zu Franzosen und Engländern (das Sykes-Picot-Abkommen wird S. 240 ff. behandelt) kraft der Balfour-Deklaration die Israelis hinzukommen. Der Verfasser sieht hierin einen Treubruch der beiden Völker gegen die arabische Welt: Frankreich und England hätten unter dem Versprechen von Selbständigkeit die Araber veranlaßt, sich gegen die Türken zu erheben, ihnen aber später die Selbständigkeit vorenthalten und zudem Syrien geteilt sowie ihm Palästina entfremdet. Dieser Vorwurf, der voll Bitterkeit immer wieder erneuert wird, hat sich durch die Erlangung der Selbständigkeit nicht etwa erledigt. Er dauert fort insofern, als Syrien immer noch geteilt und ihm Palästina immer noch genommen ist. Die geschichtliche Darstellung ist genau und gründlich. Nicht zuletzt leistet sie einen Beitrag zu einer Frühgeschichte der Modernisierung, gewissermaßen ih-

rer ersten Welle: es handelt sich um den Anstoß, den Napoléons Expedition nach Ägypten zunächst für dieses selbst, dann aber für ganz Syrien bedeutet hat.

*

Hilan hat sein Buch der Gegenwart Syriens gewidmet, der allerdings eine Vorgeschichte von nicht weniger als 100 Seiten vorausgeschickt ist, die mit den ersten Kulturen dieses Landes einsetzt. Was die Gegenwart angeht, so sind hier politische Verfassung und politische Kräfte ausgeschaltet (331): Technik, Wirtschaft und Kultur sind die Themen, auf deren Behandlung der Verfasser sich beschränkt. Aber auch in diesen Bereichen beschäftigt er sich nicht mit Institutionen, Verfassungen und Normen, er begnügt sich vielmehr mit der Schilderung von Zuständen und Vorgängen. Von dem ersten erfährt man allenfalls, daß die neue (neu = seit 1955) syrische Wirtschaftspolitik „s’inspire du modèle socialiste“ (235); und selbst von den beiden Fünfjahresplänen (1960 ff.; 1965 ff.) ist nur sporadisch die Rede (vor allem 188 f.; 191; 236). In diesem auf die Faktizität beschränkten Rahmen sieht der Verfasser das Haupthindernis der Modernisierung in einem Mangel an technischem Sinn und an ebensolchen Fachkräften. Hierauf führt er in Verbindung mit der Unmodernität der Wirtschaftsgesinnung der Führenden Schichten (ihre Privatinitiative wird 170 als „essoufflé“ bezeichnet) nicht nur das Untermaß, sondern vor allem auch die Art der Investitionen zurück: Statt fehlende, insbesondere Grundstoff- und Schwerindustrien aufzubauen, wird die bestehende Textilindustrie immer weiter vergrößert, obwohl der Weltmarkt gerade an dieser Stelle übersetzt ist. Diese Unzulänglichkeiten mindern sich, seitdem der Staat vor allem mittels der erwähnten zwei Fünfjahrespläne die Wirtschaft an die Hand genommen hat (236). Bemerkenswert ist, daß trotz alledem die Neigung zu naturwissenschaftlichen und technischen Studien gering bleibt: Nach wie vor überwiegen an den Universitäten die Geisteswissenschaftler und un-